

Deutsche Hilfe für Madagaskar

Aidsbekämpfung in einem fast aidsfreien Land / Aufklärung und Ausstiegshilfen für Prostituierte

Miravotena, wie man auf Madagaskar die Prostitution nennt, wird in öffentlichen Debatten bis heute sorgsam ausgegrenzt. Das horizontale Gewerbe hat in dem Inselstaat mittlerweile alarmierende Ausmaße erreicht: In dem Maße, wie Bevölkerungsgruppen vereinen, wird der Verkauf des eigenen Körpers zur einzigen Erwerbsquelle, um den Familienunterhalt zu sichern. Marie-Zoé Laloharimanana besucht täglich im Auftrag des nationalen Aids-Bekämpfungsrats (CNLS), unterstützt durch die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), jene üblen Stadtteile, um die auch Einheimische einen Bogen machen. Unermüdlich ruft die Ärztin die Gefahren des ungeschützten Geschlechtsverkehrs in Erinnerung und verteilt Präservative.

Von 1985 an gründete das Gesundheitsministerium Madagaskars in 15 Städten ein Netzwerk von Krankenstationen, in denen gezielt Geschlechtskrankheiten, die nach allgemeiner Erkenntnis mit einer Aids-Verbreitung in Zusammenhang stehen, behandelt werden. Wenn der Begriff Sida (die französische Abkürzung für Aids) fällt, sehen die meisten Madegassen rot: Reihenuntersuchungen sind meistens zum Scheitern verurteilt, weil sich die Bewohner schon beim Anrücken der Equipe panikartig aus dem Staub machen, resümiert der Immunologe Andry Rasamindrakotroka. „Sie sind davon überzeugt, daß die Krankheit nur von

Ausländern übertragen wird. Ein aidskrankes Mitglied würde unverzüglich von der Dorfgemeinschaft isoliert.“

Deswegen gibt es noch nicht einmal annähernd realistische Einschätzungen, wie viele der zwölf Millionen Einwohner HIV-infiziert sind. Der Immunologe schätzt die Zahl auf 12 000 bis 24 000. Ausgerechnet Madagaskars größtes Manko – es gibt kaum geteerte Straßen, und die uralten Pfade, die die Landesteile miteinander verbinden, können nur während der regenfreien Zeit benutzt werden – hat der Verbreitung von Aids auf Madagaskar Grenzen gesetzt.

Darin erkannten die Verantwortlichen ihre Chance: Sie setzen auf die Prophylaxe und konzentrieren sich auf jene 45 Prozent der Bevölkerung, die nie eine Schule besucht haben. So drehte man Dokumentarfilme über die Gefahren des ungeschützten Geschlechtsverkehrs, vertrieben werden sie in den Video-Clubs der Hauptstadt. Aids-Aufklärungsclips haben mittlerweile selbst im Staatsfernsehen ihren Platz.

Die deutsch-madegassische Strategie sieht nicht nur die Aufklärung vor, vielmehr sollen Prostituierte, die ihrem Metier den Rücken kehren wollen, einen Beruf erlernen. 250 Frauen meldeten sich im „Centre SOS-Avenir“, um eine Ausbildung zur Schneiderin und Stickerin zu beginnen oder eine Fremdsprache zu erlernen. Feonosa Ramiandrisoa, Leiterin der als Nicht-Regierungs-

Organisation (NRO) firmierenden Stätte, stellte bald fest, daß die Zahl der Frauen abnahm. „Viele hatten geheiratet und wollten nicht mehr an ihre Vergangenheit erinnert werden“. Andere wurden rückfällig und tauchen nur dann auf, wenn die Gratiskondome ausgegangen sind. Heute lassen sich ihre Töchter im Centre ausbilden. Daß sie eine Stelle finden, ist unwahrscheinlich. Projektarzt Raymond Andrianavalona bezweifelt, daß die Resozialisierungsversuche in einem Land ohne strukturierten Arbeitsmarkt jemals von Erfolg gekrönt sein werden.

Er zeigt sich aber davon überzeugt, daß Madagaskars Kampf gegen die Immunschwächekrankheit den Aufbau eines für Drittweltländer vorbildlichen Blutübertragungssystems ermöglicht. Der staatliche Anteil am Budget für den Gesundheitsdienst des Landes ist seit 1991 rapide gefallen: 1995 betrug er nur noch zwei Prozent des Gesamthaushalts. Innerhalb der GTZ, die das Anti-Aids-Programm jährlich mit einer halben Million DM unterstützte, debattieren Befürworter und Gegner des deutschen Beitrags für das Anti-Aids-Programm in einem Land, in dem diese Krankheit als Quantité négligeable eingestuft wird, ob das Geld nicht besser für Familienplanung oder Ressourcenschutz verwendet werden sollte. Der GTZ-interne Schlagabtausch endete mit einem Kompromiß: 1996 sank die Subvention auf 300 000 DM. **THOMAS VESER**